

Mitarbeiter retten ihr Unternehmen . . .

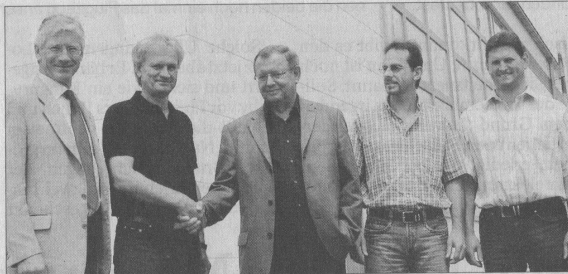
. . . und damit ihren Arbeitsplatz: Das Beispiel der HB Feinmechanik

Von Franz Danninger

1973 beginnt in der französischen Stadt Besançon ein soziales Experiment: Weil die Arbeiter der Uhrenfabrik Lip um ihre Arbeitsplätze fürchten, besetzen sie ihre Fabrik und übernehmen die Uhrenproduktion in Eigenregie. Zwei Jahre lang gelingt es ihnen, die Produktion weiterzuführen, Konzepte selbstbestimmter und gleichberechtigter Arbeit zu erproben und Entlassungen zu verhindern, bis die Fabrik 1975 zerschlagen wird.

Das Experiment ist gescheitert, der Dokumentarfilm darüber soll ein Erfolg werden – und zeigen, was möglich ist, wenn Menschen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. „Lip oder Die Macht der Phantasie“ läuft am heutigen Dienstag um 19 Uhr im Multiplex in der Filmreihe „Übermorgen“.

Zu den Initiatoren gehört die IG Metall. Gibt es ein ähnliches Beispiel für Mitarbeiter-Übernahme in der Region? IGM-Bevollmächtigter Bernhard Roos muss nicht lange überlegen: HB Feinmechanik in Metten (Lkr. Deggendorf). Das Unternehmen mit damals 430 Beschäftigten wurde Anfang 1984 von den Mitarbeitern besetzt, weil die nicht einsahen, dass ihr insolventer Betrieb zerschlagen oder verkauft werden soll und sie damit ihren Arbeitsplatz verlieren. Die



Das war Klasse damals, Hand drauf: Vor 25 Jahren besetzten Mitarbeiter den 430-Mann-Betrieb HB-Feinmechanik in Metten. Darüber sind heute noch froh Bernhard Roos (IG Metall; v.l.), Ex-Betriebsratschef Franz Wagner, geschäftsführender Gesellschafter Karlheinz Gernand, Betriebsrat Gerhard Manghofer und Betriebsratsvorsitzender Roland Weiß. – F.: dan

Belegschaft tat sich zusammen und gewährte dem Unternehmen ein Darlehen von umgerechnet 380 000 Euro, indem sie Lohn stundete. Ihr Mut wurde belohnt: Nach vier Jahren hatten alle ihre Kreditsumme wieder, inklusive rund acht Prozent Zinsen – und natürlich ihren Arbeitsplatz.

210 Mitarbeiter beschäftigt HB Feinmechanik heute am Sitz Metten, 150 in Tschechien. Das Umsatzziel für 2008 gibt Karlheinz Gernand 22 Millionen Euro an. Gernand ist heute geschäftsführender Gesellschafter, vor dem Konkurs gehörte er zur normalen Belegschaft, leitete die Abteilung Arbeitsvorbereitung. Sechs Mona-

te vor der Insolvenz entließ ihn der damalige Geschäftsführer allerdings. Er ging, doch sein guter Eindruck blieb: Am Morgen des 24. Dezembers 1983 stand der damalige Betriebsratsvorsitzende Franz Wagner mit Kollegen vor der Haustür Gernands. Ihre Mission: Gernand und ein anderer leitender Mitarbeiter sollten „Helmut Bernhardt (HB)“, wie die Firma damals hieß, übernehmen. Gernand, damals 42 Jahre alt, sagte zu.

Gab es auch Überlegungen, dass die Mitarbeiter selbst das Ruder in die Hand nehmen? Ja, gab es, bestätigt Wagner. „Aber so etwas scheidet an der Rechtsform, so etwas scheidet an der Geldbeschaf-

fung.“ Die Banken waren nämlich nicht bereit, mit Betriebsräten, hinter denen die IG Metall stand, zu verhandeln. Außerdem, gibt Wagner weiter zu bedenken, „außerdem bleibt dann nach wie vor die Frage offen: ‚Wer leitete die Firma?‘“

Und so blieb es bei der Teilsbeteiligung der Mitarbeiter und natürlich der Betriebsbesetzung. Die war wichtig, urteilt Geschäftsführer Gernand aus dem Abstand von 25 Jahren, „denn sonst hätten uns die Gläubiger das Zeug davongezogen.“ Das Hauptrisiko schulerten damals Gernand und sein Kompagnon Fuchs. Sie übernahmen eine Bürgschaft in Höhe von 1,7 Mio. Euro, traten Lebensversicherungen ab, verpfändeten das Haus.

Es ging gut. HB Feinmechanik strampelte sich wieder frei, stellte die Produktion um, steht heute gut da. Operation gelungen, Patient wohlauf? Auf alle Fälle, meint der jetzige Betriebsratsvorsitzende Roland Weiß: „Auch wenn die meisten Mitarbeiter die Sache von damals nur mehr vom Erzählen her kennen: Auch heute wäre die Bereitschaft da, zusammen für den Erhalt der Firma zu kämpfen.“ Kämpfen wie 1973 die französischen Lip-Revolutionäre, nur mit Happy End.

Passauer Neue Presse 24.6.2008